

Ein Stoff, der nach Theater giert

Überzeugende Ensembleleistung: Carl-Hermann Risse inszeniert „Amadeus“ in Altenburg

Peter Shaffers Theaterstück „Amadeus“, vor 30 Jahren geschrieben und 1984 von Milos Forman großartig verfilmt, ist seither immer wieder auf den Bühnen präsent. Jetzt hatte es in Altenburg in der Regie von Carl-Hermann Risse erfolgreich Premiere.

Von Erika STEPHAN

ALTENBURG.

Dass es nicht geschmeidige Anpassung ist, durch die sich Genie zu erkennen gibt, hat die Musikwissenschaft mit Blick auf Mozarts Vita längst erforscht. Auch, dass der Neid des Gegenspielers den Mann um nichts glücklicher macht. Ein Stoff, der nach Theater giert, wenn es denn den richtigen Regisseur und die geeigneten Schauspieler dafür hat.

Das Theater Altenburg-Gera hat.

Zwischen Stefan Migge (Salieri) und Martin Andreas Greif (Mozart) – beide schon von Statur und Naturell her gegensätzlicher kaum denkbar – entwickelt sich unter der sensiblen Regie von Carl-Hermann Risse eine Spannung, die von der Unberechenbarkeit des Talents ebenso eindrucksvoll erzählt wie von der schmerzlichen Tragödie des



Foto: S. WALZL

AMADEUS: Martin Andreas Greif in Altenburg als spröde-ungestümer Mozart.

Mittelmaßes. Da ist Mozart, das störrisch-ungestüme Kind, dessen Kreativität ins Chaotische auszufern droht – und Salieri, sein ihm an Amt, Stand und Einfluss überlegener Gegenspieler, überlegen auch in der Skrupellosigkeit, die Waffen der Intrige zu eigenem Vorteil zu nutzen. Martin Andreas Greif, das auf dem schmalen Grad obszöner Derbheit – längst nachgewiesen

von der Forschung, aber dem ästhetischen Gourmet noch immer verdächtig – entlang balancierende enfant terrible der Truppe hat in Carl-Hermann Risse seinen Meister gefunden. Wo turbulente Dominanz zu Beginn über die Bühne wirbelt, die Kraft der Imagination den Musiker zu verzaubern scheint, steht ihm Salieri in schwarzem Dress gegenüber, hochgewachsen,

schmal, kontrollierende Erregung bis in die Fingerspitzen vibrierend, spröde und manchmal von mephistophelischem Charme der um seine Privilegien kämpfende Herr Hofkapellmeister, der den jungen, naiven Träumer mit raffinierter Täuschung zu übertölpeln weiß.

Stefan Migge, zunächst scheinbar ganz zurückverwiesen auf die Rolle des kommen-

tierenden Conferenciers, lässt in knappen Gesten, in kargem Wechsel der Intonation die Abgründe und die Verzweiflung des Zurückgesetzten aufblitzen. Es ist die Tragödie des Mittelmaßes, das um seine Zweitklassigkeit weiß und zu ertragen hat, dass alle Anstrengung, aller Fleiß, aber auch alle intrigante Raffinesse ihn nicht aus seiner quälenden Erstarrung erlösen kann. Es ist der Pakt mit dem Teufel, in dem Salieri, der mit seinem Gott zu hadern meint, unterliegt. Da bildet die engstirnig-bornierte Verfasstheit der höfischen Kamarilla nur die witzig-amüsante Folie, hinter der die kaum verhaltene Beißbereitschaft der Kleingeister lauert.

Gering nur die Irritation im letzten Teil sich im Schatten des nahen Todes andeutende Gefahr, ins Melodram zu entgleiten. Umso nachhaltiger aber unendliche Dankbarkeit für Olav Kröger, der fast unsichtbar als guter umsichtiger Geist die musikalischen Fäden des ganzen Abends zu handhaben weiß.

Ein Höhepunkt in der Arbeit des Schauspielensembles. Am Ende viel Beifall.



Nächste Aufführung in Altenburg am 8. März.